

**1845** Ein organisiertes Löschwesen ist in der Gemeinde vorhanden

**1847** Pumpe überholt

**1860** Neue große Druckpumpe

**04.10.1881** 1. Gründungsversuch einer Freiwilligen Feuerwehr

**23.04.1882** 2. Gründungsversuch einer Freiwilligen Feuerwehr

## **10.12.1902 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Ulm**

**07.09.1906** Druck und Saugpumpe  
von der Fa. Grether & Lie.

**1938 / 39** Bau des Wasserleitungsnetz

**1962** 1. Motorisiertes Löschfahrzeug  
Ford Taunus Transit

**1964** TSS von Magirus Deutz

**19.03.1973-01.12.1974** Umbau des  
Gerätehauses

**01.01.1975** Feuerwehr  
Rench "Abteilung Ulm"

**12.09.1981** Mannschaftswagen  
(VW-Bus)

**1984** Abriss des Farrenstalls  
und Erweiterung des  
Gerätehauses

**1990** Kleiderspinde

**02.04.1995** Einweihung des  
neuen VW MTW

**15.01.1975** LF8 von Magirus-Deutz in  
Dienst gestellt

**2002** Umgestalten der  
Feuerwehrausfahrt



**Chronik** der  
Freiwilligen Feuerwehr Ulm



# Die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Ulm

## Die Anfänge des Feuerlöschwesens

„Wohltätig ist des Feuers Macht,  
wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht,  
und was er bildet, was er schafft,  
das dankt er dieser Himmelskraft.  
Doch furchtbar wird die Himmelskraft,  
wenn sie der Fessel sich entrafft . . .“

Dieses Zitat aus "Die Glocke" von Friedrich Schiller drückt in wenigen Kernsätzen das aus, was der Menschheit das Naturelement "Feuer" bedeutet: Einerseits ist es seit Jahrtausenden als Wärme-, Licht- und Energiequelle aus der Entwicklung der menschlichen Zivilisation nicht hinwegzudenken, andererseits ist es aber, wie alle Naturgewalten, unberechenbar in seiner Zerstörungskraft, wenn es der Kontrolle durch den Menschen entgleitet.

So musste schon, seit der Mensch vor tausenden von Jahren das Feuer entdeckt und sich nutzbar zu machen versucht hat, dafür Sorge getragen werden, dass der zerstörerischen Kraft des Feuers Einhalt geboten werden konnte.

Jedes Gemeinwesen in dem sich Menschen zu einer Lebensgemeinschaft zusammenschlossen, musste daher auch seit jeher durch Selbsthilfeeinrichtungen dafür sorgen, dass im Falle von unkontrolliertem Ausbruch von Feuer Menschen und Material zur Verfügung standen, um Schaden von der Gesamtheit der Bürger abzuwenden. Dass dies nur mit Aussicht auf Erfolg möglich war, wenn mehrere Personen, ja das Gemeinwesen als Ganzes, sich zu einer Hilfsorganisation für Katastrophenfälle zusammenschlossen, merkten unsere Vorfahren sehr bald. So sind seit frühester Zeit Zeugnisse darüber vorhanden, dass Feuerlöschgeräte gefertigt oder angeschafft und Löschmannschaften aufgestellt wurden, um im Brandfalle nicht hilflos der Naturgewalt gegenüberzustehen.

# Die Anfänge organisierten Feuerlöschwesens in der Gemeinde Ulm

Dies war, wie in anderen Gemeinwesen auch in der Gemeinde Ulm der Fall. Eine handschriftliche Aufzeichnung aus dem Jahre 1845, als die Gemeinde Ulm bei 248 Häusern eine Seelenzahl von 1545 aufzuweisen hatte, belegt, dass damals bereits eine stattliche Anzahl von Gerätschaften zur Löschung des Feuers und zur Rettung von Personen bereit standen. Demnach verfügte die Gemeinde damals über eine Feuerspritze mit Messingkessel und einem 50 Fuß (= 15 m) langen Schlauch, der aus Leder gefertigt war. Wie leistungsfähig diese Spritze war, zeigen die Angaben über die Strahlhöhe (50 Schuh = 15 m), und die Spritzmenge (150 Maaß = 225 l pro Minute). Diese Feuerspritze war allerdings zunächst in einem sehr schlechten Zustand, sodass sie im Jahre 1847 repariert werden musste. Dabei wurde der Wassergehalt auf 400 Maaß (= 600 l) erhöht und Anschlüsse für 2 weitere Schläuche angebracht. Über diese, damals bahnbrechende technische Errungenschaft hinaus verfügte die Gemeinde über 50 Feuereimer aus Leder, die innen mit Pech ausgespritzt waren und deren Wassergehalt bei einer Höhe von 2 Zoll 5 Maaß (= 7,5 l) betrug. Im Besitz der Bürger befanden sich insgesamt 150 Eimer dieser Art. An Feuerleitern standen 2 Holzleitern mit Eisensprossen zur Verfügung, von denen jede 25 Schuh (= 7,5 m) lang war. Feuerhaken, Pechpfannen, Fackeln und Spieße ergänzten die Ausrüstung. Als Alarmsignal diente damals eine Trommel. All diese Gerätschaften wurden in einer "Spritzenhall" im Rathaus aufbewahrt. Einen Schlüssel zu dieser "Spritzenhall" hatte der Bürgermeister, damals Wilhelm, und der Spritzenmeister, damals J. Reis. Um mit Hilfe dieser zur Verfügung stehenden Löschgeräte einen Brand wirksam bekämpfen zu können, musste eine Mannschaft aufgestellt werden. Ein Verzeichnis vom 28. 11. 1847 gibt Aufschluss über die Zusammensetzung einer Löschmannschaft. Demnach gehörten der eigentlichen Löschmannschaft 22 Mann, einer Rettungsmannschaft 11 Mann, einer Feuermannschaft 12 Mann und einer Feuerwache 13 Mann an. Zusätzlich hatte man eine Löschmannschaft für Waldbrände mit einer Stärke von 20 Mann. Verantwortliche Spritzenmeister waren die Schmiede Josef Göttler und Michael Reis.

Diese Beschaffung von Geräten und Aufstellung von Löschmannschaften erfolgte allerdings nicht auf freiwilliger Basis, vielmehr stand das Feuerlöschwesen der Gemeinde Ulm ständig unter der Kontrolle des "Großherzoglichen Bezirksamtes" in Oberkirch. Dieses stimmte am 10. 12. 1859 der Anschaffung einer neuen Feuerspritze zu, fragte allerdings nach, wie der Kaufpreis von 1450 Gulden (= 8895,- € ) aufgebracht werden könne und machte dem Gemeinderat zur Auflage, dafür zu sorgen, dass die Mannschaften durch regelmäßige Übungen mit der Feuerspritze vertraut gemacht wurden. Die Gemeinde hatte im jährlichen Turnus die Löschmannschaften neu aufzustellen und namentlich dem Großherzoglichen Bezirksamt in Oberkirch zu melden. Dieses schickte dann einmal im Herbst und einmal im Frühjahr einen Beamten vorbei, der im Rahmen einer Herbst- bzw. Frühjahrsübung den Ausrüstungs- und Ausbildungsstand der Löschmannschaften zu überprüfen hatte. Bei diesen Übungen hatte die Löschmannschaft geschlossen anzutreten. Wer nicht erschien, mußte mit empfindlichen Strafen rechnen.



Das Bild zeigt die Freiwillige Feuerwehr Ulm im Jahre 1956 beim Festzug in Oberkirch anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Oberkircher Wehr. Die Ulmer Feuerwehrleute tragen ihre traditionelle Montur und führen die im Jahre 1860 angeschaffte Handspritze mit.



# Die Geburtswehen der Freiwilligen Feuerwehr Ulm

Aus einer dieser Revisionen resultierte die Anregung des Großherzoglichen Oberamtmanns Föhrenbach zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in Ulm. Sicherlich hatte man festgestellt, dass die Verpflichtung der Gemeinde, Löschmannschaften aufzustellen und sie zweimal jährlich der Aufsichtsbehörde zu präsentieren, nicht den gewünschten Erfolg im Kampf gegen das Feuer brachte. Wie sollte auch im Ernstfall eine wirkungsvolle Brandbekämpfung erfolgen, wenn die Löschmannschaften im Prinzip nur auf dem Papier standen und nur zweimal im Jahr zu einer Übung zusammenkamen. Auf dieser Basis konnte keine Fertigkeit im Umgang mit den Löschgeräten erlangt und keine wirkungsvolle Teamarbeit im Kampf um die Verhinderung von Sach- und Personenschäden geleistet werden. Vielmehr strebte man amtlicherseits die Gründung freiwilliger Feuerwehren an, die -vereinsmäßig organisiert sich zu regelmäßigen Übungen zusammenfinden und, von eigenem Ehrgeiz gepackt, sich selbst um einen möglichst hohen Ausbildungs- und Ausrüstungsstand bemühen sollten. Daher schrieb der Revisionsbeamte des Großherzoglichen Bezirksamtes Oberkirch, der Großherzogliche Oberamtmann Föhrenbach, am 02. 08.1881 an den Gemeinderat in Ulm:

"Während die Feuerlöschgeräte in genügender Zahl und Beschaffenheit vorhanden sind, fehlt es an einer den Verhältnissen der dortigen Gemeinde entsprechenden Organisation der Löschmannschaft.

Als Kern der letzteren sollte in einer Gemeinde von solchem Umfange eine freiwillige Feuerwehr bestehen, und sind wir überzeugt, dass sich hierzu Kräfte genug finden würden. Die Gründung eines solchen Korps wäre vielleicht schon erfolgt, wenn die Gemeindebehörde hierzu angeregt, und Unterstützung aus Gemeindemitteln in Aussicht gestellt hätte.

Wir veranlassen deshalb den Gemeinderat diese für die öffentliche Ordnung und das öffentliche Leben in der Gemeinde überhaupt wichtige Frage eingehend in Erwägung zu ziehen, und über dieselbe Beschluss zu fassen.

Sollte sich, wie wir wünschen, für die Sache entschieden werden, so wäre zunächst mit zur Organisation befähigter Personen ins Benehmen zu setzen, sodann in Verbindung mit diesen, eine genügende Beteiligung der jüngeren Männer zu sichern, und endlich eine zur ersten Ausrüstung erforderliche Summe als Gemeindebeitrag in den nächsten Vorschlag einzustellen.

Was beschlossen wird, beziehungsweise geschehen ist, ist bis 1. November zu berichten."

**gez. Föhrenbach**

Der Gemeinderat von Ulm nahm diese Anregung zunächst dankbar auf und lud am 04.10.1881 43 junge Männer in das Rathaus vor. Aufgrund dieser Einladung erschienen auch tatsächlich 25 der Geladenen, die man mit dem Ansinnen der Gründung einer freiwilligen Feuerwehr vertraut machte. Man setzte sie darüber in Kenntnis, dass die Gemeinde die Kosten für die Ausrüstungsgegenstände tragen würde. Ausgenommen von dieser Kostenerstattung sollte die Montur sein. Dieser Vorschlag traf nun auf den entschiedenen Widerstand der 25 Männer, die sich einstimmig dahingehend äußerten, dass die Gemeinde sämtliche Ausrüstungsgegenstände, also auch die Montur, zu stellen hätte. Außerdem nähme die Mitgliedschaft in einer freiwilligen Feuerwehr zuviel Zeit in Anspruch.

Dass auch damals leere öffentliche Kassen eine Zeitkrankheit waren, zeigt die Tatsache, dass der Gemeinderat daraufhin von weiteren Anregungen im Hinblick auf die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr Abstand nahm, da er die Ausgaben für die Anschaffung der Monturen nicht verantworten zu können glaubte und auch eine Ablehnung durch den Bürgerausschuss voraussah. Im Frühsommer des kommenden Jahres wurde allerdings, wie aus einem Schreiben des Gemeinderates vom 23.04.1882 hervorgeht, eine neuerliche Initiative gestartet. Demnach war eine Versammlung abgehalten worden, bei der es wiederum um die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr ging. Nunmehr zeigten die Anwesenden sich kompromissbereit und erklärten sich unter zwei Bedingungen zum Beitritt zu dem Verein bereit:

1. Die Gemeinde sollte die Ausrüstungsgegenstände wie Helm, Seil, Gurt etc. dem Verein unentgeltlich liefern.
2. Die Montur sollte von der Gemeindekasse vorschüsslich angeschafft werden. Die Rückerstattung der Kosten durch den Verein sollte später durch Monatsbeiträge erfolgen.

Dieser Vorschlag wurde schriftlich fixiert und von folgenden 43 Beitrittswilligen unterzeichnet:

|                      |                   |                 |
|----------------------|-------------------|-----------------|
| Carl Walz            | Leo Leins         | Franz Schindler |
| Stephan Vogt         | Josef Ott 11      | August Hug      |
| August Harter        | Moritz Herbst     | Ludwig Meier    |
| Leopold Harter       | Adolf Müller      | Ignaz Streif    |
| Leopold Brandstetter | August Gutenkunst | Franz Schneider |
| Ignaz Büchner        | Wilhelm Kirst     | Amand Schindler |
| S. Wäldele           | Anton Streif      | Wilhelm Meier   |
| Ludwig Schneider     | Moritz Müller     | Leopold Christ  |
| Oswald Hasenohr      | Joseph Schneider  | Amand Steiger   |
| Karl Klär            | Anton Krummer     | Franz Spraul    |
| Ludwig Kirn          | Ludwig Schindler  | Ludwig Stolz    |
| Eduard Christ        | Joseph Stigler    | Anton Merz      |
| Vitus Heinrich       | Reinhold Meier    | Wilhelm Obrecht |
| Wilhelm Steiger      | August Herbst     | Ludwig Schott   |
| Karl Göttler         |                   |                 |

Doch anscheinend sah sich der Gemeinderat auch zur Annahme dieses Kompromissvorschlages nicht in der Lage, denn, wie aus folgendem Schreiben des Großherzoglichen Bezirksamtes an den Gemeinderat vom 12.01.1895 hervorgeht, waren alle Anläufe, eine freiwillige Feuerwehr auf die Beine zu stellen, wieder im Sande verlaufen. So musste sich das Großherzogliche Bezirksamt erneut an den Gemeinderat wenden:

## "An den Gemeinderat Ulm:

Schon früher wurde vom Bezirksamte angeregt, dass in dem großen Orte, der ganz unzweifelhaft genügende Zahl dazu geeigneter jüngerer Männer hat, eine freiwillige Feuerwehr als Kern der ganzen Feuerlöschorganisation gegründet werde. Seltsamer- und bedauerlicherweise hat diese Anregung bis heute keinen Erfolg gehabt. Wir wollen die Gründe dafür nicht näher untersuchen, dagegen von Neuem betonen, dass die Schaffung eines solchen Korps für die öffentliche Ordnung und Sicherheit in Ulm von größtem Nutzen und von günstigstem Einfluß auf das ganze öffentliche Leben in der Gemeinde sein müsste.

Weil wir hiervon überzeugt sind, veranlassen wir den Gemeinderat nun nochmals, über die Frage sich selbst schlüssig zu werden, nötigenfalls mit geeigneten Personen ins Benehmen zu treten, weiche willens sind der Aufgabe sich zu unterziehen und in Gemeinschaft mit diesen die einleitenden Schritte zu tun. Sollten, wie wir hoffen, diese Schritte von Erfolg begleitet sein, so hätte sich der Gemeinderat sodann weiter mit der Frage der Ausrüstung und der Aufbringung der Mittel für die ersten Anschaffungen zu befassen.

Darüber, was hiernach geschehen, erwarten wir Bericht bis längstens 15. März des Jahres. Sollte etwa der Gemeinderat der Ansicht sein, dass die Frühjahrslöschprobe eine geeignete Gelegenheit zur Erörterung der Sache sei, so ist uns dies kurz anzubringen, und wir erwarten dann den vorstehend verlangten Bericht unmittelbar nach der Probe. In diesem Falle ist nur der festgesetzte Zeitpunkt der Probe wenigstens 8 Tage vorher anzuzeigen."

gez. Großherzogliches Bezirksamt

## Endlich ist es soweit

Zunächst blieb jedoch wieder alles beim Alten. Weiterhin auf staatlicher Basis mußte das Bezirksamt die Einteilung und Organisation der Löschmannschaften aufstellen und überprüfen. So waren 1901 172 Mann als Mitglieder der Löschmannschaft registriert, die in 5 Rotten eingeteilt wurden. Anscheinend in aller Stille wurden jedoch neuerliche Bemühungen unternommen, doch eine freiwillige Feuerwehr aufzustellen. Während von einer Gründungsversammlung oder ähnlichem keine schriftlichen Unterlagen vorhanden sind, zeugt ein Schreiben an die Landesfeuerwehrunterstützungskasse in Karlsruhe vom 10.12.1902, das von Gustav Bauhöfer als erstem Kommandanten und Ludwig Christ stellvertretenden Kommandant und Rechner unterzeichnet ist, vom offensichtlichen Bestehen einer freiwilligen Feuerwehr Ulm zu diesem Zeitpunkt. Dass nach wie vor die finanziellen Probleme eine Hauptrolle spielten, geht aus dem Schreiben hervor:

**Das Originalschreiben vom 10.12.1902 von Gustav Bauhöfer und Ludwig Christ an die Landesfeuerwehrunterstützungskasse.**



## Der Wortlaut des an die Landesfeuerwehrunterstützungskasse gerichteten Schreibens:

"Verehrte Vorsitzende der Landesfeuerwehrunterstützungskasse in Karlsruhe!

Gründung einer freiwilligen Feuerwehr in der Gemeinde Ulm,  
Amt Oberkirch betreffend

In letzter Zeit hat sich eine Anzahl, annähernd 70 junge Männer vereinigt, hier eine freiwillige Feuerwehr zu gründen und wurden auch die Unterzeichneten als Führer gewählt. Da aber seitens der Gemeindebehörde vorerst kein Entgegenkommen zu erwarten ist und etwa zwei Drittel der Mannschaft unbemittelte Landwirte sind, erlauben wir an verehrliche Landesfeuerwehrunterstützungskasse das ergebenste Ersuchen zu stellen, uns geflissentlich durch Genehmigung eines Beitrages unterstützen zu wollen, da wir annehmen, dass für den Mann zirka 15 Mark für Ausrüstungsgegenstände erforderlich sind, somit annähernd 1050 Mark benötigt werden.

Wir stellen nun an verehrliche Landesfeuerwehrunterstützungskasse das ergebenste Gesuch, einen Beitrag zur Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Ulm wohlgeflossentlich genehmigen zu wollen.

Ulm, den 10. Dezember 1902

Hochachtungsvoll  
Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Ulm

G. Bauhöfer, Kommandant  
L. Christ, stellv. Kommandant u. Rechner



**Versehen war dieses Schreiben mit dem amtlichen Siegel der Gemeinde Ulm (kleines Foto).**

In welcher Weise dieses Schreiben und das in ihm ausgesprochene Anliegen beantwortet wurde, ist leider nicht aktenkundig. Doch kann man davon ausgehen, dass der aus dem Schreiben hervorgehende neuerliche Gründungsversuch von Erfolg gekrönt war und folglich von 1902 an in Ulm eine freiwillige Feuerwehr besteht.

Ebenfalls am 10.12.1902 schrieb das Gr. Bezirksamt in Oberkich an den Gemeinderat in Ulm

**Das Originalschreiben vom 10.12.1902 vom Bezirksamt Oberkich**

Gr. Bezirksamt  
Oberkich

Am 10. Dezember 1902

P<sup>o</sup> 18946.

Die Gründung einer freiwilligen Feuerwehrgesellschaft in Ulm hat

Von Hohenhausen nach Ulm im vorigen Jahre  
Einführung in Ulm, die sich hauptsächlich um  
freiwilligen Feuerwehrgesellschaft abhandelt, und es  
sich um die Gründung einer solchen  
Gesellschaft handelt.

Wir begreifen sehr wohl die Wichtigkeit  
und Wichtigkeit, dass die Gemeindebestände  
der Stadt Ulm und allem Schutz vor  
einer Gefahr steht und es daher sehr  
wichtig ist, dass die Gemeindebestände  
sicher sind.

Wir sehen in Ulm einen sehr  
großen Teil der Stadt Ulm und  
Ulms in Ulm, und es ist sehr  
wichtig, dass die Gemeindebestände  
sicher sind.

Die  
Gemeinderat

Heim

# Der Wortlaut des Schreibens:

„Gr. Bezirksamt  
Oberkirch

den 10. Dezember 1902

Nr.19946

Die Gründung einer  
freiwilligen Feuerwehr betr.

Dem Vernehmen nach sind in dortiger Gemeinde Bestrebungen im Gang, die auf Einrichtung einer freiwilligen Feuerwehrkorps abzielen, und haben sich aus dortigen Einwohnern bereits eine solche Vereinigung gebildet.

Wir begrüßen diesen Schritt auf's Wärmste und unterstellen, dass die Gemeindebehörde die gute Sache mit allem Entgegenkommen auch ihrerseits fördert und gegebenenfalls auch zu einer pekuniären Beihilfe sich bereit findet.

Wir sehen uns in Bälde einem Bericht über den Stand der Sache und die bereits in Aussicht genommenen Maßnahme entgegen. Eventuell wolle der Herr Bürgermeister persönlich hier vorsprechen.

Unterschrift  
Stemir“

An den  
Gemeinderat  
Ulm

Gruppenbild der Freiwilligen Feuerwehr Ulm ca. 1939



**Reihe 1 (3 Pers.) vorne von links nach rechts**

August Graf, Moritz Meier; Alex Schindler

**Reihe 2 (9 Pers.) von links nach rechts**

Franz Graf, Franz Schindler, Richard Kutz, Jürgen Beck, Albert Ganter, Eugen Schmiederer, Josef Steiger, Karl Schindler, Otto Wörther

**Reihe 3 (8 Pers.) von links nach rechts**

Paul Reis, Fritz Baudendistel, Edmund Büchner, Franz Baudendistel, Leo Kunderer, Karl Müller, Alois Kutz, Wilhelm Meier

**Reihe 4 (5 Pers.) von links nach rechts**

Ernst Schindler, Franz Ott, Karl Müller, Edwin Schindler, Erich Schindler

# Die Freiwillige Feuerwehr Ulm im Auf und Ab der Zeit

Obgleich vom Gründungsjahr 1902 bis zum Jahre 1937 aus dem Vereinsleben sämtliche Unterlagen fehlen, da sie in privater Hand und nicht bei den Akten im Rathaus aufbewahrt wurden, gehen doch aus der amtlichen Korrespondenz zwischen dem Großherzoglichen Bezirksamt Oberkirch und der Gemeinde Ulm bzw. dem Gemeinderat einige wesentliche Entwicklungen des Feuerlöschwesens in Ulm hervor. So regte das Bezirksamt am 12.11.1904 mit großem Nachdruck an, bis zum kommenden Frühjahr eine neue Spritze für die unbrauchbar gewordene alte anzuschaffen. Anscheinend konnte man dieser Aufforderung nicht Folge leisten, denn im Februar 1906 musste der Bezirksrat in einer Sitzung feststellen, dass die Beschaffung einer neuen Feuerspritze durch die Gemeinde Ulm ein dringendes Bedürfnis sei. Der Gemeinderat erhielt die Auflage, für die Anschaffung einer 4-rädrigen Druck- und Saugspritze zu sorgen. Aus der Bitte des Bezirksamtes vom Juli des gleichen Jahres, die Lieferung der neuen Feuerspritze anzuzeigen, geht hervor, dass diese bis zu diesem Zeitpunkt immer noch nicht geliefert war. Endlich im September 1906 traf folgendes Schreiben beim Bürgermeisteramt ein:

**"Grether & Cie.**

**Maschinenfabrik - Metall- und Eisengießerei**

**Gegründet 1869**

*Freiburg i. Bad. den 07. 09. 1906*

*An das verehrlichte Bürgermeisteramt Ulm Amt Oberkirch*

Wir beehren uns Ihnen ergebenst anzuzeigen, dass die neue Feuerlöschspritze heute an Ihre werte Adresse nach Station Renchen abgegangen ist.

Wir hoffen, dass sie gut dort ankommen wird und bitten Sie, sie von zuverlässigen Leuten abholen zu lassen, und denselben besonders anzuempfehlen, beim Ausladen recht vorsichtig zu sein.

Gleichzeitig bitten wir Sie uns mitzuteilen, an welchem Tag und Stunde die Übernahmsprobe der Spritze stattfinden soll, zu welcher ein Vertreter von uns mit den nötigen Instrumenten dorthin kommen wird, um der Prüfung beizuwohnen.

Unterdessen empfehlen wir uns Ihnen, wegen der Verzögerung in der Ablieferung der Maschine Sie nochmals um Entschuldigung zu bitten.

Hochachtungsvoll gez. Grether & Cie."

Originalrechnung für die im Jahr 1906 gelieferte Feuer-  
löschspritze

Rechnungsbetrag: 1310.- Mark

*Grether & Cie.* *Kgl. W. 394*  
*R. 188*  
Maschinenfabrik — Metall- und Eisengießerei  
Begründet 1869.  
Freiburg i. Bad., den 31. Oktober 1906.  
Herrn  
Friedrichsburger Pörcher  
Vlin am Markisch.  
Wir bestätigen den Empfang von und  
mittels Kopierschein vom 28. 10. freim.  
bist überweisen ..... M. 1310. -  
in Rostum: Tausenddreihundertzehn Mark  
wonit wir unsere Rechnung vom September  
über die gelieferte neue Feuerlöschspritze  
verbindlich dankend gebührt haben.  
Mit freundlichen Grüßen  
verbleibt, annehmen wir und  
Freundlich  
Grether & Cie

Somit verfügte die Freiwillige Feuerwehr Ulm neben der inzwischen wieder instandgesetzten großen Druckpumpe über eine nagelneue Saug-Druckpumpe, die bei der nächsten Probe dem Feuerlöschinspektor Geldreich vorgeführt werden konnte, wie aus einem Schreiben vom 18. 09.1906 hervorgeht.

Nachdem gemäß § 10 der neuen Feuerlöschordnung für den Amtsbezirk Oberkirch die Frage der Oberlandhilfe eindeutig in dem Sinne geklärt war, dass die Gemeinde bei einem auswärtigen Brande bis zu einer Entfernung von 2 Stunden zur Hilfeleistung verpflichtet war, konnte es im Sinne der Erhöhung der Löschbereitschaft der Wehren nur begrüßt werden, als im September 1911 vom Bezirksamt die Einführung einheitlicher Schlauchkupplungen für alle Feuerspritzen der badischen Feuerwehren angeregt wurde. Für den Kreis Offenburg, dem auch Ulm angehörte, wurde die Einführung der "Grether-Kupplung" beschlossen, welche die verschiedenartigen Schlauchverbindungen ablösen sollte.

### **Ein Bericht des Feuerlöschinspektors Dubac aus dem Kriegsjahr 1914 über die Prüfung der Feuerlöscheinrichtungen der Gemeinde Ulm brachte folgendes Ergebnis:**

Demnach verfügte die Feuerwehr in Ulm über 3 Handlaternen, 200 Fackeln, 250 Pechkränze, 2 Pechständer, eine 2-teilige ausziehbare Anstelleiter von 14 m Länge, eine Anstelleiter mit Stützen von 8 m Länge, sowie 2 Anstelleitern ohne Stützen von je 6 m Länge.

Ferner gehörten noch 8 Einreißhaken, 6 Bütten, 6 Schöpfer, 6 Eimer, sowie 16 Schläuche von je 10 m Länge und einer lichten Weite von 52 mm zur Ausrüstung der Wehr. Die bereits erwähnte alte 4-rädrige Spritze mit Druckpumpe aus dem Jahre 1860, sowie die 1906 angeschaffte neue Spritze mit Druck- und Saugwerk vervollständigten die vorhandenen Gerätschaften. Wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, erfolgte die Wasserversorgung damals über den Dorfbach, der 4 Stau-stufen enthielt. 173 Pumpbrunnen im gesamten Dorf ergänzten das Wasserangebot. Dem Spritzenhaus wurde guter baulicher Zustand und eine gute Ordnung bescheinigt. Mängel der Ausrüstung oder der Geräte wurden nicht festgestellt. Lediglich wurde vermerkt, dass eine beträchtliche Anzahl Wehrmänner bereits im Feld war. Die eindeutige Handschrift des Krieges trug auch ein Schreiben des Bezirksamtes vom 26.09.1916, in dem im Hinblick auf die kriegsbedingte Knappheit an Gummi- und Faserstoffen darum gebeten wurde, vorhandenes Schlauchmaterial nicht zu früh als unbrauchbar zu erklären und tatsächlich unbrauchbar gewordene Schläuche **"nicht zu beliebigen Zwecken unwirtschaftlich zu verwenden"**, sondern Lumpenhändlern zuzuführen.

Nachdem der Krieg zu Ende war, wurde alsbald im Jahre 1920 amtlicherseits dazu aufgefordert, die Übungen wieder regelmäßig durchzuführen.

Wie die Freiwillige Feuerwehr Ulm als Verein die Jahre vor und während des 1. Weltkrieges verbracht hat, geht aus den vorhandenen Unterlagen nicht hervor. Lediglich wurde bekannt, dass der Kommandant der Gründungsmannschaft aus dem Jahre 1902, G. Bauhöfer, seinen Posten im Jahre 1911 an Ludwig Christ übergab. Für die folgenden Jahre bis 1937 ist noch nicht einmal bekannt, ob das Kommando der Wehr gewechselt hat oder nicht. Erst 1937 ist Gustav Sucher als Kommandant aktenkundig.

Einen Markstein in der Geschichte der Brandbekämpfung in der Gemeinde Ulm bedeutete der Bau der Wasserleitung in den Jahren 1938 / 39. Nunmehr waren alle

Ortsteile, mit Ausnahme der Kolbenhalde, an ein Wasserleitungsnetz angeschlossen, und bei etwaigen Bränden verfügte man von Hydranten aus über eine optimale Wasserversorgung. Bei dem überrnormalen Wasserdruck von 5 bis 13,5 bar waren auch zu keiner Zeit Druckprobleme zu befürchten. Da in der Gemeinde Ulm bei seiner dezentralen Bauweise vornehmlich in den etwas abgelegenen "Zinken" Reiersbach, Weingarten und Kaier bei einem etwaigen Brandfall ein rascher Erstangriff nicht gewährleistet war, deponierte man sofort nach Fertigstellung der Wasserleitung bei Fritz Baudendistel im Kaier, bei Erich Schindler im Weingarten und bei Moritz Baudendistel im Reiersbach je ein Standrohr, ein Strahlrohr und 3 Schläuche, damit bis zum Eintreffen aller Feuerwehrkameraden und des gesamten Löschmaterials zunächst wirksame Selbsthilfe geleistet werden konnte. Diese Vorsorgemaßnahme bewährte sich bei einigen Brandfällen, wo größerer Schaden durch sofortiges Eingreifen verhindert werden konnte.

Im Kriegsjahr 1939 übernahm Albert Ganter das Kommando über die Wehr. Doch der 2. Weltkrieg sorgte einmal mehr dafür, dass eine kontinuierliche Entwicklung des Vereins nicht zustande kam. Vielmehr wurden die Kameraden wieder auseinandergerissen und viele kamen vom Schlachtfeld nicht mehr zurück.

Gustav Reis übernahm als Kommandant 1941 die Wehr bis zur Besetzung unseres Dorfes durch die franz. Streitkräfte 1945.

1946 wurde er kommissarisch von der Besatzungsmacht als Kommandant eingesetzt. Danach leitete er die Geschicke der freiwilligen Feuerwehr bis 1964 vorbildlich und mit großem Einsatz.

Da in damaliger Zeit kein Protokollbuch geführt wurde, blieben die Aktivitäten des Vereins weitgehend im Dunkeln. Lediglich der Wechsel in der Führung konnte rekonstruiert werden. So löste im Jahre 1964 Paul Ruch, den 23 Jahre die Geschichte der freiwilligen Feuerwehr vorbildlich und mit großem Einsatz leitenden Gustav Reis ab. Zum Dank für seine Verdienste um die freiwillige Feuerwehr wurde Gustav Reis zum Ehrenkommandanten ernannt.

**Bild aus dem Jahre 1939**



**Von links nach rechts:** Fritz Baudendistel, Franz Metz, Friedrich Meier, Kommandant, Albert Ganter, Gustav Reis, Franz Graf, Otto Wörther, Leo Kammerer. Alle anderen Kameraden waren bereits zur Wehrmacht eingezogen.

## Feuerwehrkameraden des Jahrgangs 1923 vor der Schule in Ulm 1941



**Vorne:** Ganter Albert

**Vordere Reihe von links nach rechts:** Graf August , Kutz Alois , Kutz Richard ,Steiger Sepp

**Mittlere Reihe von links nach rechts:** Schindler Max , Reis Paul , Meier Wilhelm,  
Schindler Erich , Schindler Karl

**Hintere Reihe von links nach rechts:** Schindler Eugen , Schindler Franz ,  
Bürchner Edmund , Schindler Edwin

## Die Wehr im Jahre 1965 mit dem ersten Fahrzeug

(Fahrzeug wurde 1962 erworben)



**1. Reihe von links nach rechts:** Gottfried Walz, Ernst Heptig, Paul Ruch, Kommandant Gustav Reis , Bürgermeisterstellvertreter Karl Bauhöfer, Willi Jägel, Gustav Bauhöfer jun.

**2. Reihe von links nach rechts:** Karl Metz, Konrad Kammerer, Reinhard Heim, Moritz Schindler, Arthur Meier, Franz Schnurr, Bürgermeister Moritz Graf.

**3. Reihe von links nach rechts:** Fritz Baudendistel, Alfred Meier, Karl Dober, Heinrich Hasenohr, Otto Kirn, Alexander Schindler, Lothar Huber.

**4. Reihe links nach rechts:** Eugen Schindler, Moritz Bohnert, Josef Birk, Karl Spraul, Herbert Kutz, Herbert Panther.

# Die Freiwillige Feuerwehr Ulm von 1967 bis heute

Aus dem Jahre 1967 datieren die ersten Aufzeichnungen eines von einem gewählten Schriftführer geführten Protokollbuches. Damals bekleidete Konrad Kammerer dieses Amt. Aus seiner ersten Aufzeichnung von einer Versammlung am 18.02.1967 geht hervor, dass der Gemeinderat eine Satzung beschlossen hatte, die Bürgermeister Karl Walz bei dieser Versammlung vortrug. Die Satzung regelte so wichtige Dinge wie Rechte und Pflichten des Feuerwehrmannes, seine Ausstattung und Ausbildung, Richtlinien für Schriftführer, Kassenführer und Gerätewart sowie die Bildung eines Feuerwehrausschusses. § 9, der Aufbau, Zusammensetzung und Gliederung der Feuerwehr beinhaltet, gibt darüber Aufschluss, dass die Freiwillige Feuerwehr Ulm damals 3 Löschgruppen mit 24 Feuerwehrmännern und 3 Gruppenführern hatte. Der laut Satzung zu bestellende Gerätewart war für die pflegliche Behandlung der Geräte verantwortlich, die immerhin einen Wert von 30.000,- DM hatten.

Aus den regelmäßig und sorgfältig geführten Aufzeichnungen geht hervor, dass die Freiwillige Feuerwehr Ulm ein Verein mit regen Aktivitäten war. Regelmäßige Übungen, theoretischer Unterricht, sowie Rot-Kreuz-Abende sorgten immer wieder für die fachliche Aus- und Weiterbildung. So wunderte es niemand, dass Beobachter auswärtiger Feuerwehren bei den Hauptübungen im Frühjahr und Herbst der Ulmer Feuerwehr immer gute Kritiken gaben. Daneben kam aber auch das gesellschaftliche Leben im Verein nicht zu kurz, wie aus den Aufzeichnungen über Tanz- und Gesellschaftsabende hervorgeht. Für ein stets gutes Verhältnis zu den anderen örtlichen Vereinen spricht auch die Tatsache, dass seit jeher bei Festen die Feuerwehr sich bereit erklärte, die Regelung der Verkehrs- und Parkplatzprobleme zu übernehmen.

Am Samstag, den 30.11.1968, wurde bei einer Besprechung bekannt, dass der damalige Kommandant Paul Ruch seinen Posten aus gesundheitlichen Gründen zur Verfügung stellen wollte. Sein Stellvertreter, Reinhard Heim, erklärte sich bereit, diesen Posten bis zur Neuwahl eines Kommandanten zu bekleiden. Am 31.05.1969 wurde schließlich auf einer außerordentlichen Versammlung die Neuwahl des Kommandanten vorgenommen. Mit großer Mehrheit wählte man Gottfried Walz in dieses Amt.

Am 23.08. desselben Jahres erfolgte eine Inspektion der Freiwilligen Feuerwehr Ulm durch den Kreisbrandmeister Schirrich aus Offenburg. Sein Urteil über Ausrüstung und Ausbildungsstand der Ulmer Wehr fiel überaus positiv aus und bestärkte die Verantwortlichen, auf dem eingeschlagenen Weg fortzufahren. Der 27.05.1970 brachte ein Novum im gesellschaftlichen Bereich der Vereinsgeschichte. Denn an diesem Tag unternahm die Freiwillige Feuerwehr Ulm zum erstenmal seit ihrem Bestehen einen Ausflug, der die Feuerwehrmänner in das Kernforschungszentrum nach Karlsruhe führte. Das Jahr 1970 brachte aber dem Verein auch einen Höhepunkt in feuerwehrtechnischer Hinsicht. Denn eine Gruppe Ulmer Wehrmänner konnte das Leistungsabzeichen in Bronze erwerben, worüber man mit Recht stolz war. Dieser Erfolg wurde allerdings im Mai 1971 noch überboten, als beim Leistungswettbewerb in Offenburg eine Gruppe das Abzeichen in Silber und die Jugendwehr das Abzeichen in Bronze erwerben konnte.

Das Jahr 1972 brachte wieder einmal einen Brandeinsatz. Im Erlacher Weg war ein Holzschuppen aus ungeklärter Ursache in Brand geraten, doch durch schnelles und entschlossenes Eingreifen der Wehr konnte größerer Schaden verhindert werden.

Für das Jahr 1973 nahm man sich - wie aus den Aufzeichnungen über eine Sitzung des Feuerwehrausschusses vom 01.11.1972 hervorgeht - einige größere Anschaffungen vor, um den Ausrüstungsstand weiter zu verbessern. Auf der Wunschliste standen unter anderem 3 Atemschutzgeräte und eine stückweise Erneuerung und Erweiterung des Schlauchmaterials. Seit geraumer Zeit hatte man auch festgestellt, dass das zur Verfügung stehende Fahrzeug, ein Tragradspritzenfahrzeug der Marke Ford Taunus Transit 1250 mit 55 PS aus dem Jahre 1962, den Erfordernissen nicht mehr in vollem Umfang entsprach. Die mitgeführte TS 8 Baujahr 1964 war von Klöckner Humboldt Deutz Magirus Werk in Ulm an der Donau. Angetrieben wurde die Pumpe von einem VW -Boxermotor.

Aber die ständige Erweiterung der Ausrüstung und die Notwendigkeit, bei der weitläufigen Siedlungsstruktur Ulms ständig ein Maximum an Schlauchmaterial mitführen zu müssen, führte dazu, dass das Fahrzeug ständig überladen war. Daher machte man sich allmählich mit dem Gedanken vertraut, in absehbarer Zukunft ein neues, größeres Fahrzeug anschaffen zu müssen. In diesem Zusammenhang ist die Vorführung eines neuen LF 8-Fahrzeuges durch die Freiwillige Feuerwehr Ortenberg zu sehen, die am 05.11.1972 erfolgte. Bei der Jahreshauptversammlung am 20.01.1973 sagte dann Bürgermeister Karl Walz zu, dass bis 1974 ein neues Fahrzeug angeschafft werde. Mit dem Umbau des Gerätehauses beim ehemaligen Farrenstall wartete aber zunächst eine andere große Aufgabe auf die Feuerwehrmänner, die zum größten Teil in Eigenarbeit bewältigt werden sollte. Am 19.03.1973 begannen einige Kameraden mit den Ausgrabungsarbeiten für die Vergrößerung des Gerätehauses. Nach vielen mühsamen Stunden und manchem vergossenen Schweißtropfen konnte schließlich am 16.09.1973 mit den Einrichtungsarbeiten im umgebauten Feuerwehrhaus begonnen werden. Die Einrichtungsarbeiten wurden am 01.12.1973 abgeschlossen. Nun hatte die Freiwillige Feuerwehr Ulm ein vorbildlich eingerichtetes und auch äußerlich beeindruckendes Gerätehaus zur Verfügung, dessen Glanzpunkt das gewünschte neue Fahrzeug werden sollte.

Schon seit einiger Zeit hatte die geplante Gemeindereform in Baden-Württemberg ihre Schatten vorausgeworfen und bereits im Jahre 1973 war man sich vonseiten der politisch Verantwortlichen im Ort darüber im Klaren, dass die Selbständigkeit der Gemeinde Ulm wohl kaum erhalten werden könne. Im Bezug auf die Organisation der Feuerwehr hätte dies bedeutet, dass die Feuerwehr eines zukünftigen Stadtteiles Ulm nur noch den Status einer Abteilung haben könne. Unter diesen Vorzeichen fiel es den Gemeinderäten in ihrer Sitzung vom 24.10.1973 relativ leicht, für die Anschaffung eines neuen Feuerwehrfahrzeuges zu stimmen und damit der Freiwilligen Feuerwehr Ulm, solange sie konnten, noch zu einem Jahrzehnte überdauernden, wertvollen repräsentativen Ausrüstungsgegenstand zu verhelfen, wohl wissend, dass nach der Eingliederung der Gemeinde in eine größere Stadt eine solche Anschaffung nie mehr zu realisieren wäre.

Nachdem man von Mercedes und Magirus Deutz Angebote für ein LF 8 eingeholt hatte, entschied sich der Gemeinderat am 23.11.1973 für das LF 8 der Magirus Werke. Der Anschaffungspreis betrug einschließlich Zubehör 98.373,19 DM . An Beihilfen konnten 31.300,- DM in Anspruch genommen werden und das alte Fahrzeug brachte immerhin noch einen Erlös von 2.750,- DM. So konnte Bürgermeister Karl Walz in der Jahreshauptversammlung am 12.01.1974 den Feuerwehrmännern und ihrem Kommandanten die freudige Mitteilung machen, dass mit der Lieferung des neuen LF 8 TS im ersten Halbjahr 1974 fest gerechnet werden könne.

Am 15. Mai 1974 konnten schließlich Bürgermeister Karl Walz, Kommandant Gottfried Walz, sowie die Fahrer Lothar Huber und Rainer Huber bei den Magirus Werken in Ulm an der Donau das neue Fahrzeug in Empfang nehmen. Eigenhändig chauffierten sie dieses Prachtstück nach Ulm, wo am 24.05.1974 die Übergabe durch die Gemeinde erfolgte. Bürgermeister Karl Walz, sowie Vertreter der Städte Oberkirch und Renchen würdigten die neue Errungenschaft und Pfarrer Hirt nahm die Segnung des Fahrzeuges vor. Die "Feuertaufe" erlebte das neue Fahrzeug bereits einen Tag später, als es im Rahmen der Frühjahrshauptübung erstmals bei der Simulation eines Ernstfalles eingesetzt wurde. Bei einer groß angelegten Übung unter Beteiligung der großen DL 30 aus Oberkirch setzte man beim angenommenen Brandobjekt Kirche nahezu alles zur Verfügung stehende Gerät, inklusive Atemschutzausrüstung, ein und erteilte uneingeschränktes Lob aller Beobachter. Mit dem neuen Fahrzeug mussten nun auch regelmäßige Fahrdienste eingerichtet werden, die auch gewissenhaft durchgeführt wurden.

Mit dem Ablauf des Jahres 1974 erfolgte ein entscheidender Einschnitt in die lange Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Ulm. Denn aufgrund einer freiwilligen Vereinbarung zwischen den Gemeinden Renchen, Erlach und Ulm wurden mit Wirkung vom 01.01.1975 Ulm und Erlach zur Stadt Renchen eingegliedert. Damit wurde aus der ehemals eigenständigen Feuerwehr Ulm, eine Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr Renchen.

## **Freiwillige Feuerwehr Renchen Abteilung Ulm ab 01.01.1975**

Gleichzeitig übernahm der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Renchen, Walter Konrad, das Kommando über die neu gebildete Stützpunktwehr und Kommandant Gottfried Walz erhielt den Status eines Abteilungskommandanten. Diese tiefgreifenden Veränderungen in der Struktur der Feuerwehr standen naturgemäß im Mittelpunkt der Jahreshauptversammlung vom 10.01.1975. Grußworte des Bürgermeisters der neugebildeten Gesamtstadt, Erich Huber, sowie des Stützpunktkommandanten Walter Konrad beschworen die weiterhin gewährleistete Eigenständigkeit der Ulmer Wehr als Verein. Koordination in der Materialbeschaffung und gemeinsame Proben mussten jedoch Ausdruck einer engen Zusammenarbeit zwischen Stützpunktwehr und den Abteilungen sein.

Ihre erste Bewährungsprobe hatte die junge "Ehe" zwischen den Ulmer und den Renchener Feuerwehrkameraden bei der Frühjahrshauptübung am 10.05.1975 zu bestehen. Geprüft wurde bei der Brauerei Bauhöfer.

Allen Unkenrufen zum Trotz klappte die Zusammenarbeit auf Anhieb großartig und mit Recht konnte Stützpunktkommandant Walter Konrad bei der anschließenden Manöverkritik feststellen, dass sein ausgezeichnetes persönliches Verhältnis zu Gottfried Walz in der reibungslosen, vertrauensvollen Zusammenarbeit der beiden Wehren mit zum Ausdruck komme.

Für das laufende Jahr stellte er die Ausrüstung der Abteilung Ulm mit Funksprechgeräten in Aussicht.

Einen Einsatz ganz besonderer Art erforderte ein Wüten der Naturgewalten in der Nacht vom 25.06.1975 auf den 26.06.1975. Diesmal musste die Feuerwehr nicht Wasser zur Bekämpfung von Feuer einsetzen, sondern durch Wassermassen hervorgerufene Verwüstungen beseitigen. Regenfälle von nie gekanntem Ausmaß

hatten nämlich zahlreiche Keller - und in der Dorfmitte sogar Erdgeschosse - unter Wasser gesetzt, sodass die gesamte Wehr damit beschäftigt war, Wohnungen und Keller wieder leer zu pumpen. Auch bei diesem Ernstfall bewährte sich die Zusammenarbeit zwischen den Wehren aus Renchen und Ulm. Denn die Renchner Feuerwehrkameraden leisteten tatkräftige Unterstützung, rückten mit 3 Fahrzeugen an und halfen bis in den Vormittag hinein, die größten Schäden zu beseitigen.



Ein schwerer Schlag traf die Ulmer Wehr noch im gleichen, an Ereignissen reichen Jahr. Mit Gustav Reis verlor sie einen ihrer Pioniere, der mit großem persönlichen Einsatz gerade in den schweren Nachkriegsjahren die Geschicke der Ulmer Feuerwehr in die Hände nahm und die Entwicklung der Wehr entscheidend prägte. Seit 1936 war er Mitglied der Feuerwehr und von 1946, als die Alliierten ihn zum Kommandanten bestimmten, bis 1964 lenkte er die Geschicke des Vereins. Zu Recht wurde er bei seinem Ausscheiden aus den Reihen der aktiven Feuerwehrleute am 16.05.1964 zum Ehrenkommandanten ernannt. Bei seiner Beerdigung am 29.08.1975 würdigten Kommandant Gottfried Walz und Bürgermeister Huber seine großen Verdienste um die Freiwillige Feuerwehr Ulm.

Das Jahr 1976 brachte der Feuerwehr-Abteilung Ulm endlich die versprochenen Funkgeräte. Stützpunktkommandant Walter Konrad überreichte sie bei der Jahreshauptversammlung am 10.01.1976.

Die mannschaftliche Stärke der Wehr im Jahr 1977 betrug 32 Mann. Die Altersabteilung bestand aus 4 Mann. Vier der 32 Aktiven sind als Gruppenführer auf der Landesfeuerwehrschule ausgebildet worden. Fünf Mann hatten eine Ausbildung als Atemschutzträger. Zwei Mann sind als Maschinist auf dem LF 8 und fünf Mann als Maschinist auf der TS 8 ausgebildet. Ferner verfügte die Wehr über drei Funker mit einer Grundausbildung auf Kreisebene in Offenburg, über einen Funker, der bei der Bundeswehr ausgebildet wurde und einen Sanitäter.

## Die Wehr im 75. Jubiläumsjahr 1977 vor dem Gerätehaus



### 1. Reihe von links nach rechts:

Das Kommando der Abteilung Renchen-Ulm, Konrad Kammerer, Heinz Birk, Reinhard Heim, Ortsvorsteher Karl Walz, Kommandant Gottfried Walz, Bürgermeister Erich Huber, Heinrich Hasenohr, Rainer Huber, Alexander Schindler.

### 2. Reihe von links nach rechts:

Walter Schmälzle, Anton Huber, Albert Friedmann, Helmut Birk, Konrad Schindler, Peter Kraus, Alfred Meier, Otto Kirn, Ernst Heptig.

### 3. Reihe von links nach rechts:

Karl Metz, Reinhard Panter, Wolfgang Seiler, Werner Klär, Franz Schnurr, Moritz Schindler, Rolf Schlenker, Moritz Bohnert.

### 4. Reihe von links nach rechts:

Walter Meier, Herbert Kutz, Lothar Huber, Karl Spraul, Arthur Meier, Thomas Meier. Auf diesem Bild fehlen Werner Fieß und Willi Boschert.

## Im Jahre 1977 verfügte die Abteilung Ulm über folgenden Bestand an Ausrüstungsgegenständen:

Ein Fahrzeug **LF 8 schwer** mit kompletter Beladung und eingeschobener **TS 8**

4 Atemschutzgeräte

1 Notstromaggregat

1 fünf Meter Teleskopstativ mit Flutlichtlampe

2 Funkgeräte

Das 75 jährige Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Ulm feierte man 19.11.1977 mit einem Festbankett zudem man verschiedene Leute der Öffentlichkeit und befreundete Wehren einlud. Der Abend wurde vom Kirchenchor, Männergesangsverein und Musikverein Ulm sowie dem Spielmannzug der Freiwilligen Feuerwehr Renchen musikalisch gestaltet. Dieser Abend wurde feierlich mit dem großen Zapfenstreich beendet.

Am 24.05.1978 wurden durch starke Regenfälle ein Erdrutsch im Altenberg und am Rechenköpfe ausgelöst. Die Wehr war damit beschäftigt die Wassermassen umzuleiten und verschiedene Keller im Dorf auszupumpen.

Drei Tage nach dem Erdrutsch beteiligte sich eine Gruppe der Abteilung Ulm an den Leistungswettkämpfen in Offenburg. Das Leistungsabzeichen in Bronze wurde mit Erfolg erworben. Bei der Generalversammlung am 13.01.1979 stellte Reinhard Heim nach 35-jähriger Dienstzeit sein am Amt als stellvertretender Abteilungskommandant zur Verfügung. Als sein Nachfolger wurde Rainer Huber gewählt.

In der Nacht zum 06.11.1979 wurde die Wehr zur Unterstützung beim Großbrand nach Erlach zur Mühle Walz gerufen. Ein weiteres tragisches Ereignis folgte am 28.05.1980 mit dem Großbrand im Kreiskrankenhaus Achern bei dem sämtliche verfügbaren Atemschutzträger der Ulmer Wehr zum Einsatz kamen. Am 10.06.1980 wurde Ulm von starken Regenfällen heimgesucht. Die Folge war ein erneuter Hochwassereinsatz.

Um eine schnellere Beförderung der Mannschaft zur Einsatzstelle zu gewährleisten wurde 1981 von Gottfried Walz angeregt einen gebrauchten VW-Bus zu kaufen und diesen zum Mannschaftswagen umzubauen. Da kein Geld von der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden konnte, bat man Ulmer Geschäftsleute um eine Spende. Die Spendenaktion erbrachte einen Erlös von 9385,- DM. Bei der Firma Bittiger kaufte man einen gebrauchten VW-Bus, der dann von den jungen Kameraden in vielen Stunden Eigenarbeit umgebaut wurde. Für Kleinteile und das Funkgerät belastete man die Kameradschaftskasse mit 2962,-DM. Das Fahrzeug wurde am 12.09.1981 bei einer Probe zum erstenmal in seinen Dienst gestellt.



Das Jahr 1982 fing gleich am 16.01.1982 mit einem Brand im Kälberstall Kutz an. Am 08.05.1982 erhielt eine Gruppe bei Leistungswettkämpfen in Elgersweier das bronzene Abzeichen. Desweiteren nahmen 3 Kameraden mit dem LF8 in Urloffen an einem Geschicklichkeitsturnier für Fahrzeugführer teil. 1983 erwarb man das silberne Abzeichen in Wolfach.

Bei der Generalversammlung am 14.01.1984 übergab Gottfried Walz nach 15 jähriger Kommandantentätigkeit sein Amt an Rainer Huber. Meilensteine in seiner Amtszeit waren die Beschaffung beider Fahrzeuge und die Modernisierung des Gerätehauses.

Mit dem Abriss des Farrenstalls begann 1983 die Erweiterung des Feuerwehrhauses um einen Geräteraum. Im Obergeschoss entstand ein Schulungs- und Aufenthaltsraum. Durch die Anschaffung des Mannschaftswagen wurde auch ein zweites Tor benötigt, um ungehindert ein- bzw. ausfahren zu können. Die Umbauarbeiten wurden zum Großteil in Eigenarbeit durchgeführt. Nachdem der Feuerwehr ein weiterer Raum von der Stadt zur Verfügung gestellt wurde, organisierte man das Gerätehaus 1990, aus einsatztaktischen Gründen neu. Durch den Bau von Kleiderspinden konnte nun die gesamte persönliche Ausrüstung, die früher zu Hause aufbewahrt wurde, im Feuerwehrhaus verbleiben. Nach Abschluß der Umbauarbeiten konnte das Gerätehaus, am 01.04.1990 beim „Tag der offenen Tür“, der Bevölkerung präsentiert werden.



Auch bereitete sich eine Gruppe wieder auf ein Leistungsabzeichen in Bronze vor und erwarb dies am 14.07.1990. Erstmal erwarben 3 Mann der Abteilung Ulm am 08.10.1994 mit Kameraden der Abteilung Erlach gemeinsam das Leistungsabzeichen in Silber und am 06.05.1995 auch in Gold.

Nach 13 Dienstjahren, wurde der schon etwas in die Jahre geratene Mannschaftswagen, durch ein neues MTW ersetzt. Zur Auswahl standen 2 verschiedene Fahrzeuge der Marken Fiat und VW. Letztendlich entschied man sich für den Kauf des VW's bei der Firma Flamm in Ulm. Mit dem feuerwehrtechnischen

Ausbau beauftragte man die Firma Bittiger in Marlen. Die feierliche Segnung durch Pfarrer Serr und die Schlüsselübergabe, durch Bürgermeister Brodbeck an Abteilungskommandant Rainer Huber, erfolgte am 02.04.1995 vor dem Gerätehaus in Ulm.



In den Jahren 1998 und 1999 beteiligten sich einige Kameraden an verschiedenen Geschicklichkeitsturnieren für Fahrzeugführer.

1999 stand wieder ein Kommandowechsel an. Abteilungskommandant Rainer Huber stellte sein Amt nach 15 jähriger Dienstzeit, sowie Stellvertreter Wolfgang Seiler nach 10 jähriger Dienstzeit, zur Verfügung. Als Nachfolger wurde Berthold Schillinger zum Abteilungskommandant und Karl-Heinz Baumann zu seinem Stellvertreter gewählt. Am 30.01.2002 fand die Jahreshauptversammlung statt, in der eine Neuwahl des stellvertretenden Abt. Kommandanten durchgeführt wurde. Karl-Heinz Baumann konnte das Amt nicht mehr ausüben, weil er seinen Wohnsitz in eine andere Gemeinde verlegte. Als Nachfolger des stellvertretenden Abt. Kommandanten wurde Ludwig Fies gewählt.

***100 Jahre lang fanden sich in der Gemeinde Ulm immer wieder Männer, die in selbstlosem Einsatz für den Dienst am Nächsten manches Opfer brachten. In der Vergangenheit wie heute verdienen und verdienen diese wahren Helfer der Menschheit das Lob und die Anerkennung für ihren Dienst.***

**"Gott zur Ehr",  
dem Nächsten zur Wehr!"**